

Warum KZ-Besuche wichtig sind

Für die Schüler der neunten Klassen ist der Besuch einer KZ-Gedenkstätte Pflicht. Am Dienstag, 30. Juni, besuchten die Gymnasiasten aus Gars das ehemalige Konzentrationslager Dachau. Die Jugendlichen schilderten ihre tiefen Eindrücke. Zudem erklärt der Mühldorfer Experte Franz Langstein, warum diese Form der Erinnerungskultur heute wichtig ist.

VON AMELIE HEIER

Gars/Dachau – „Schon als wir die kleine Tür inmitten eines Gitters mit der berühmten Aufschrift „Arbeit macht frei“ durchquert haben, habe ich sofort gemerkt, wie sich die Stimmung bei mir und meinen Mitschülerinnen und Mitschülern gewendet hat. Im Bus waren wir noch gut gelaunt, beim Betreten des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau wurden wir ernster“, fasst Amelie Heier ihre Gefühlslage zusammen. Am 30. Juni besuchten sie und ihre Mitschüler der 9. Jahrgangsstufe des Gymnasiums Gars die Gedenkstätte. Die Fahrt dorthin ist im Lehrplan festgelegt.

„Atmosphäre düster und dunkel“

Amelie, für eine Woche Praktikantin bei innsalzach24.de und der Wasserburger Zeitung, berichtet: „Unser Tour-Guide führte uns durch das Gelände und erklärte, unter welch unwürdigen Bedingungen die Menschen dort leben mussten. Im KZ Dachau waren unter anderem Juden, Homosexuelle oder Sinti und Roma untergebracht. Wer über für den Staat nützliche Fähigkeiten verfügt habe, hätte auch eine höhere Chance darauf gehabt, den Aufenthalt im KZ zu überleben“, erklärte der Experte.“

„Als Schülerin heute an einem Ort zu stehen, an dem Menschen gefoltert wurden, Menschen verhungert sind und Leichen verbrannt wurden, lässt ein beklemmendes Gefühl in mir aufsteigen. Obwohl an diesen Tag die Sonne schien und es warm war, war die Atmosphäre düster und dunkel“, erinnert sich die 15-Jährige.

Zum Schluss zeigte uns unsere Deutschlehrerin Carolin Nutz ein besonderes Denkmal. In großen Buchstaben stand dort in fünf verschiedenen Sprachen der Schriftzug „NIE WIEDER“.

Für die Aufklärung zu den Gräueltaten der Nationalsozialisten setzt sich auch Franz Langstein, Vorsitzender vom Mühldorfer Verein „Für das Erinnern“, ein. Auch wenn es Kritiker gibt, die meinen, ein Besuch eines Konzentrationslagers müsse nicht mehr im Lehrplan stehen, findet Langstein, dass es sehr wohl wichtig sei. Zum einen aus moralischer Sicht. „Das Ganze ist noch nicht einmal 100 Jahre her, unschuldige Menschen wurden damals ermordet. Sie verdienen es, dass man sich an sie erinnert und sie ehrt“, betont er. Zum anderen sei es wichtig für die politische Bildung. „Sich weiterhin an diese tragische Geschichte zu erinnern, sorgt für einen Entdeckungsraum für Demokratie. Hitler schaffte es schnell, mit Unterdrückung Angst beim Volk auszulösen.“ Zu wissen, wie Diktatoren so etwas anstellen, lasse Bürger schneller erkennen, dass sie manipuliert würden.

Für Gerechtigkeit eingesetzt, Mut gezeigt

Wichtig ist laut Langstein auch, bei der NS-Vergangenheit besondere Geschichten von Zivilcourage nicht zu vergessen. „Nicht alle Deutschen wollten eine solche Partei an der Macht“, sagt er. Viele hätten sich für Gerechtigkeit eingesetzt und Mut gezeigt, indem sie ihr Leben riskiert hätten, um anderen zu helfen.

Auch in Hinblick auf eine fortschreitende Radikalisierung sei die Aufklärung über den Nationalsozialismus wichtig, findet Langstein. In den sozialen Medien würden teilweise einfache, radikal

Lösungen für die Probleme der heutigen Zeit angeboten. „Das ist verführerisch“, sagt er. Umso wichtiger sei die Recherche außerhalb von Social Media. Der Besuch eines ehemaligen Konzentrationslagers in der 9. Klasse sollte laut Langstein der „Start einer Entdeckungsreise“ sein. Das Thema sollte auch weiterhin in den höheren Klassen mit Projekten begleitet werden. Und es müsse noch mindestens die nächsten 80 Jahre darüber aufgeklärt werden, zum Beispiel auch in Lektüren, Filmen und eben im Geschichtsunterricht. Damit derartige Taten auch wirklich „nie wieder“ geschehen könnten.

Dieser Artikel (ID: 2545688) ist am 16.07.2026 in folgenden Ausgaben erschienen: Mühldorfer Anzeiger (Seite 18), Waldkraiburger Nachrichten (Seite 18), Neumarkter Anzeiger (Seite 18).
